№ 154. 1843.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 5. Juli.

Inland.

Berlin den 2. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Wundarzte Güssow zu Kalbe an der Milde, dem Schulmeister und Kantor Göbel zu Welkersdor, im Löwenberger Kreise, so wie dem vormaligen Kantor, jetzigen Kirchendiener Hoppe in Hirschberg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und den Rittergutsbesitzer von Wrochem auf Eulendorf zum Landrath des Ohlauer Kreises, im Regierungs-Bezirk Breslau, zu ernennen.

Der Erbschenk im Herzogthum Pommern, von Heyden-Linden, ist von Tützpatz hier angekommen. — Se. Excellenz der General-Lieutenant und Inspektor der 2ten Artillerie-Inspektion, von Diest, ist nach Magdeburg abgereist.

(Eisenbahnen.) Als der Staat erklärte, daß er durch seine Unterstützung die Anlage eines großen Eisenbahnnetzes in der ganzen Monarchie befördern werde, erregte dieser Ausspruch große Freude. Wollte Preußen nicht von andern Staaten sich überflügeln lassen, was gerade Preußen in Beziehung auf seine Kommunikationsmittel, diese Hebel des Handels, wie der militärischen Kraft, am wenigsten zugeben durfte, so mußte die Regierung etwas Entschiedenes zu Gunsten der Eisenbahnen thun. Die Privat-Unternehmer waren zum Theil abgeschreckt, auf sie war nicht zu rechnen, auch konnte man von ihnen, die ihr Vermögen riskirten, nicht verlangen, daß sie immer gerade die Richtung verfolgten, welche für das allgemeine Staatsinteresse nothwendig war. Man erwartete, daß der Staat diese Sache ganz in seine Hände nehmen werde, was der natürlichste und zweckmäßigste Ausweg gewesen wäre, und für dessen Nutzen glänzende Beispiele vorlagen. In diesem Punkte wurde die Hoffnung getäuscht; aber davon abstrahirt, that die Regierung Alles, um die Ausführung der Bahnen möglich zu machen, indem sie den Privaten, welche sich der Arbeit unterzogen, die mäßige Rentirung ihres Kapitals sicherte. Die Ausführung wurde zwar dadurch etwas vertheuert, aber doch unbestreitbar gemacht. Die Garantie läßt sich jedoch als kein Opfer ansehen, denn der größte direkte und indirekte Nutzen aus den fertigen Bahnen erwächst immer dem Staate selbst. Wenn dieser also sich für seine Bereitwilligkeit, die Anlage zu erleichtern, noch spezielle Vortheile bedingen wollte, so könnten diese nur darin bestehen, daß er sich vorbehielt, diese Anlagen so zu leiten, daß sie wirklich im Interesse des Ganzen ausfielen, daß die besten Richtungen gewählt würden und daß die Ausbeutung nicht dem Verkehr zur Last, sondern zur Belebung gereichte. Mit diesen allgemeinen Prinzipien mußte die Einwirkung des Staates aufhören, sobald er nicht selbst bauen wollte. So wie das Gouvernement weiter geht, benimmt es den Privaten das Interesse an der Sache selbst und macht sie nur zu Pioniren, die ohne Liebe für die Sache arbeiten, da sie wissen, daß ihr Kapital ihnen gesichert ist, nicht aber der Besitz ihrer Arbeit. Ein solches Mittelding gewährt weder den Vortheil, den Spekulationsgeist der Privaten zu wecken, noch sichert es die ganze Entschiedenheit und Integrität, welche bei einer unmittelbaren Ausführung durch die Regierung bedingt ist. Einmal aber dies Prinzip angenommen, muß billiger Weise, was darin Vortheilhaftes für die Privaten liegt, allen Bahnen zu Gute kommen, welche durch ihre Lage für die große Verbindung der Mon-

archie nöthig, also als Staatsbahnen zu betrachten sind. Demnach darf auch unsere Provinz darauf rechnen, daß nächstens ernstliche Anstalten zum Bau einer Eisenbahn gemacht werden, denn für den Staat hat das Großherzogthum Posen eben die Wichtigkeit, wie jede andere Provinz, und an eine Bevorzugung einzelner Theile der Monarchie darf doch wohl schwerlich gedacht werden: Ja, es dürfte vielleicht im Interesse des Staats liegen, vor allen andern eine Bahn zur Verbindung des Großherzogthums Posen mit Berlin und Schlesien herzustellen.

Berlin den 1. Juli. Am 21sten v. M. beging hier der General-Major von Puttkammer, erster Kommandant des Invalidenhauses, die gewiß höchst seltene Erinnerungsfeier an seinen vor 70 Jahren erfolgten Eintritt in den Offiziersstand. Außer einer von den Hautboisten des 2ten Garde-Regiments ausgeführten Morgenmusik, den herzlichen Beglückwünschungen durch die Offiziere und Beamte des Hauses, denen die vieler Freunde und Bekannte des Generals folgten, so wie einer Deputation des demselben vorgesetzten Departements im Königl. Kriegs-Ministerium, endlich auch Sr. Excellenz des Herrn Kriegs-Ministers selbst, wurde der 90jährige Greis auf das höchste durch eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 20sten v. M. beglückt, worin Se. Majestät huldreichst geruhten, dem alten, treuen Diener den Charakter als General-Lieutenant Allergnädigst beizulegen, und zugleich zur besonderen Erinnerung an dies seltene Ereigniß eine kostbare Tabatière mit Allerhöchstdero Bildniß, reich in Brillanten, hinzuzufügen.

Berlin. — Die neuesten Nachrichten aus Leipzig verwirklichen die Vermuthung, daß „die Lokomotive" von der sächsischen Regierung verboten sei, und schon vom 1. Juli ab nicht mehr erscheinen werde. — Zwei neue Zeitschriften werden demnächst hier ins Leben treten, nämlich eine Judenzeitung und eine Bauzeitung. — In der Untersuchungssache des hier im letzten Winter gemißhandelten Mädchens, dem das Publikum so viele Theilnahme schenkte, herrscht noch immer ein tiefes Dunkel Die Kriminalisten haben die moralische Ueberzeugung, daß das Mädchen völlig unschuldig sei, wenn es auch in einem krankhaften Zustande Aussagen beschworen hat, die sich nachher als unwahr bewiesen. Das Mädchen befindet sich zwar noch wegen eines Meineides in Haft, dürfte aber nächstens schon auf freien Fuß kommen. (Br. Z.)

Für die Staatsbahnen ist nun als königl. Commissarius der Regierungsrath Naunyn ernannt worden, welcher, bis jetzt bei der Ministerial-Baukommission beschäftigt, in den nächsten Tagen nach Breslau abgehen wird, um seinen Wohnsitz dort zu nehmen. Die Direktion der neuen Gesellschaft der märkisch-niederschlesischen Bahn wird in der kurz bevorstehenden Generalversammlung gewählt werden, der Bau wird dann sofort beginnen, und man hofft, die ganze Bahn in drei Jahren zu vollenden.

In Düsseldorf, lesen wir, ist auch die Emancipation der Juden zum Antrage gekommen. Und diese Forderung ist eben so begründet in den Bedürfnissen und Aufgaben unserer Zeit, wie Alles, was der politisch-reife Mann aus innerer Nothwendigkeit in Anspruch nehmen und erstreben muß. Warum sollen die Juden nicht als Bürger mit uns gleiche Rechte genießen? Wodurch haben sie dieses unvertilgbare, erste, heilige Naturrecht, das mit jedem Kinde geboren wird, verscherzt? Sie sind in den niedersten Schichten vielfach herabgesunken; aber wer ist Schuld daran? Wir haben sie durch das Mittelalter hindurch geplündert, wir haben sie moralisch zerdrückt. Sollte es endlich nicht Zeit seyn, der Vernunft, der Humanität der christlichen Liebe, dem ersten Naturrechte das Opfer zu bringen und die Juden in staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen uns gleich zu stellen? In allen Landen, wo der Mensch als solcher und nicht blos als Unterthan und capite census anerkannt wird, hat man die Juden als Menschen mit ihren natürlichen Rechten anerkannt, auch wir haben Jahre lang an der Emancipation der Juden gearbeitet durch Broschüren und Zeitungsartikel, und Preußen ist bekanntlich dadurch bewogen worden, legislative Berathungen über die staatliche und sociale Stellung der Juden anzustellen, dabei ist aber von vorn herein bestimmt gewesen, die Emancipation der Juden als unzuläßig vorauszusetzen, und dadurch entstand der Glaube, die Regierung sey gegen sie eingenommen und stehe ihnen als Partei gegenüber. Se. Majestät der König haben jetzt befohlen, die legislativen Berathungen über die Verhältnisse der Juden wieder aufzunehmen, worauf das Ministerium des Innern verfügt hat, über die Erfolge der Emanzipation der Juden in anderen Löndern Nachrichten einzuziehen, namentlich in Frankreich, Belgien und Holland. Dabei wird aber wieder ausdrücklich erwähnt, daß man durchaus nicht beabsichtige, die Juden auch hier zu emancipiren, sondern man wolle blos die Erfahrungen, die sich durch die Emancipation der Juden herausgestellt haben, bei den legislativen Berathungen mit in Rücksicht zu nehmen.

Potsdam. — Ihre k. Hoh. die Frau Prinzessin von Preußen hat von Sr. Maj. dem Könige den Godesberg (am Rhein) zum Geschenk erhalten, und der k. Oberbaurath Persius ist von hier bereits dahin abgereist, um die nöthigen Pläne zur Verschönerung und Erhaltung der auf dem Berge

befindlichen Ruine zu entwerfen. Wie es heißt, wird daselbst auch ein neues Schloß erbaut werden, das wahrscheinlich der älteste Sohn Sr. k. Hoh. des Prinzen von Preußen, Friedrich Wilhelm Nicolaus Carl, während seiner Studienjahre in Bonn bewohnen wird.

Köln. — So eben verbreitet sich die erfreuliche Nachricht, daß durch hohes Ministerial-Rescript vom 14. Mai d. J. die von des Königs Majestät pro 1843 für den Dombau bewilligten 50,000 Thaler zur Disposition gestellt sind.

Ausland.

Oesterreich.

Wien den 20 Juni. (N. C.) Bei dem eifrigen Betriebe der Eisenbahnbauten von Seite des Staates ist es keinem Zweifel unterworfen, daß auf der Trace der Kaiser-Ferdinands Nordbahn von Olmütz nordwärts schon im September d. J. eine Strecke von sechs deutschen Meilen wieder dem öffentlichen Verkehre eröffnet wird.

Frankreich.

Paris den 29. Juni. Die Deputirten-Kammer hat gestern gegen den Wunsch und Willen der Regierung beschlossen, den Gesetz-Vorschlag, die Nordbahn betreffend, nicht auf die Tages-Ordnung zu bringen; mit anderen Worten, die Kammer will in der laufenden und nun bald zu Ende gehenden Session nichts von jener Eisenbahn hören; sie weigert sich, ein Projekt zu diskutiren, dem eine von ihr ernannte Kommission zwei Monate lang wöchentlich vier Sitzungen gewidmet hat. Das Journal des Débats ist natürlich über die Entscheidung der Kammer sehr ungehalten.

Dlle. Lenormand, die berühmte Kartenlegerin, ist, 72 Jahr alt, heute gestorben; sie hinterläßt ein Vermögen von etwa 500,000 Fr., welches ein Neffe derselben erbt.

Die Frage von dem pariser Festungsbau, die seit langer Zeit, wie im Bereiche des Gesetzes, so auch in dem der öffentlichen Meinung für erledigt gelten konnte, ist in den letzten Verhandlungen der Kammer von neuem zur Sprache gekommen und wird, allem Anschein nach, noch fernere lebhafte Erörterungen im Palaste Bourbon herbeiführen. Den unmittelbaren Anlaß dazu giebt die Erweiterung des Schlosses von Vincennes, welche die Regierung ohne legislative Ermächtigung unternommen hat, und die außer den konstitutionellen Bedenklichkeiten, auch allerlei anderweitige Besorgnisse einflößt, da man sich leicht überzeugt, daß die neuen Arbeiten in Vincennes für die Vertheidigung von Paris von gar keiner Bedeutung sein können. Dazu kommen dann verschiedene Gerüchte, deren Werth wir dahingestellt sein lassen wollen, die aber doch ein Echo in der Deputirten-Kammer gefunden haben, Gerüchte von dem beabsichtigten Bau einer ungeheuren Citadelle bei St. Maur, deren Kosten auf 50 Millionen angeschlagen seyen, von einem riesenhaften Plane, die die Stadt umgebenden Forts durch einen zweiten Wall und Graben mit einander zu verbinden, und was das Beunruhigendste ist, das Vorhaben, innerhalb der Stadt selbst eine neue „Bastille" zu bauen, zu deren Errichtung die Nothwendigkeit, die Kriegs-Vorräthe der Festung Paris gegen einen etwaigen Volks-Auflauf zu schützen, den Vorwand hergeben solle.

Börse. An der Börse herrschte heute in Französischen Renten große Stille. Doch hielten sich die Notirungen gut. Es war das Gerücht verbreitet, welches man jedoch für sehr voreilig hält, dem Ministerium sey diesen Morgen um 6 Uhr eine telegraphische Depesche zugekommen, welche melde, daß zwischen Prim und Zurbano ein Treffen stattgefunden und daß Beide viele Leute verloren hätten, ohne daß sich der Sieg auf die eine oder die andere Seite geneigt. Es lassen zwar die auf gewöhnlichem Wege eingetroffenen Nachrichten aus Barcelona ein baldiges Zusammentreffen zwischen den beiden genannten Heerführern voraussehen; doch glaubt man nicht, daß dies vor dem 25. oder 26. würde erfolgt seyn können.

Spanien.

Madrid den 21. Juni. Die Alkalden haben den Redaktoren der Oppositions-Blätter anzeigen lassen, daß sie nicht für ihre persönliche Sicherheit einstehen könnten, falls sie die öffentliche Meinung herausforderten. Eines dieser Blätter, der Corresponsal, hat aufgehört, zu erscheinen, und der Heraldo giebt keine Fonds-Artikel mehr.

Die Junta von Valencia hat den Brigadier Shely, einen Engländer, zum Ober-Befehlshaber sämmtlicher pronuncirten Truppen ernannt. Der General Zavala schiffte sich dort am 16ten mit seiner Familie nach Frankreich ein. Die Junta beabsichtigte, der Welt-Geistlichkeit ihre für Nationalgüter erklärten Besitzungen zurückzugeben.

In Murcia pronuncirten sich am 15ten etwa 500 Bürger und einige Soldaten. Sie wurden aber am 16ten nicht ohne Blutvergießen durch die National-Miliz aus der Stadt getrieben, und am 17ten d. ward eine von Cartagena kommende Kolonne Pronuncirler, die jenen Hülfe leisten wollte, ebenfalls mit Verlust von zehn Todten zurückgeschlagen. So ist auch dort der Bürgerkrieg förmlich ausgebrochen.

Die Besatzung von Ciudad Rodrigo ist bekanntlich gegen die Regierung aufgestanden. Als nun Truppen von Valladolid aus gegen jenen Platz

anrückten, richteten die jungen Damen Ciudad Rodrigo's an diese einen Aufruf, worin es heißt: „Tapfere Jünglinge, wir erwarten euch als gute Freunde mit offenen Armen!“ Wer kann da widerstehen?

Barcelona den 21. Juni. Der Oberst Prim hat in den wenigen Tagen, die er hier verweilte, eine Armee organisirt und ist gestern von hier aufgebrochen, um Zurbano aus Lerida zu vertreiben und dem Herzog von Vitoria den Weg zu versperren. Der Brigadier Castro wird mit einer starken Division zu dem Obersten Prim stoßen und der Deputirte Ametller, welcher die National-Garde von Catalonien mobilisirt, wird den Rückhalt bilden, um, im Falle einer Niederlage, den Rückzug zu sichern.

Die Ankunft mehrerer christinischer Offiziere, die an der Schild-Erhebung O'Donnell's und Diego Leon's im Oktober 1841 theilgenommen, hatte zu dem Gerüchte Anlaß gegeben, daß Generale, die damals an der Spitze der Bewegung gestanden, ein Kommando in der insurrektionellen Armee erhalten würden. Dies erregte natürlich Unzufriedenheit unter den Patrioten, indem sie befürchteten, es werde eine Wiedereinsetzung der Königin Christine als Regentin beabsichtigt. Um den üblen Folgen vorzubeugen, welche diese Gerüchte für die Insurrektion haben konnten, da die Espartеristen bereits anfingen, sie zu ihren Zwecken zu benutzen, so erließ der Oberst Prim am 19ten eine Proklamation folgenden Inhalts:

„Catalonier! Ich bin gewohnt, nichts zu versprechen, ohne reife Ueberlegung und den festen Vorsatz, Wort zu haten. Ich habe die Eintracht aller Spanier proklamirt, welches auch ihre politische Farbe gewesen sein mag. Nur eine Ausnahme lasse ich dabei stattfinden: sie besteht darin, daß ich für jetzt die Dienste der Generale, welche in dem Oktober-Versuch figurirt haben, nicht annehme; nicht, als hegte ich kein Vertrauen zu ihrer edlen Gesinnung, sondern um unseren Feinden auch den kleinsten Vorwand, uns zu verleumden, zu nehmen. Indem ich sonach die Generale ausschließe, habe ich zwei tapfere Offiziere angenommen, den Obersten Don Fernando de Cordova und den Hauptmann Don Louis de Zaldibar, die aus der Fremde herbeigeeilt sind, um ihren Degen unserer Sache, die auch die ihre ist, zu widmen. Ueberzeugt, daß ihre Dienste uns nützlich sein können, werde ich gern mit ihnen die Gefahren und Glorien des Feldzugs theilen. Möge das Volk, mir vertrauend, den satanischen Einflüsterungen unserer Feinde kein Gehör geben und die Arme allen denen öffnen, die sich unter unsere Fahnen begeben wollen.“

Bei der ersten Drohung des Gouverneurs des Forts Montjuich, die Stadt zu bombardiren, hatten sich die in Barcelona befindlichen fremden Konsuln zu ihm begeben, um die Sicherheit ihrer Landesleute zu verlangen. Der Gouverneur erklärte, daß er täglich den Befehl erwarte, das Feuer gegen die Stadt zu eröffnen, daß er aber jedenfalls sie vorher davon in Kenntniß setzen werde.

Madrid den 22. Juni. Das hiesige Ayuntamiento erklärt in einer Proclamation an die Bewohner der Hauptstadt, daß es die Autorität des Regenten, während derselbe die Feinde der Freiheit bekämpfe, stets aufrecht erhalten werde und dabei auf die Mitwirkung der Bürger rechne. Jedem, der eine andere Fahne zu erbeben wagt, wird mit den strengsten Strafen gedroht.

Inmitten der Nationalgarde selbst hat sich, unter der Leitung der Regierung, eine Sicherheits-Junta gebildet; um die Komplotte zu überwachen, welche etwa in Madrid angezettelt würden und zugleich um ein Manifest an die Nation abzufassen, worin die Maaßregeln angedeutet werden sollen, die überall zu treffen wären, um die Feinde im Innern der Städte im Zaum zu halten.

Barcelona den 22. Juni. Es ist hier die bestimmte Nachricht eingegangen, daß Zurbano an der Spitze von 16 Bataillonen, 6 Schwadronen und 6 Batterieen Artillerie gegen Barcelona anrückt und General Seoane mit einer gleich starken Truppen-Zahl ihm nachfolgt. Die Espartеristen haben nicht verfehlt, diese Nachricht unter der Einwohnerschaft zu verbreiten. Nichtsdestoweniger mehren sich die Reihen der Freiwilligen. Prim, welcher bekanntlich gestern mit 3 Bataillonen und 3 Schwadronen ausgerückt ist, um die Bewegungen Zurbano's zu beobachten, wird in einigen Tagen wohl über 30,000 Mann verfügen können; noch fehlt es jedoch an Waffen. Die Insurgenten haben volles Vertrauen auf den Erfolg ihrer Sache. Die oberste Junta macht alle möglichen Anstrengungen, den Obersten Prim zu unterstützen. Heut hat sie ihm schon ein Freiwilligen-Bataillon nachgeschickt. Sie hat an die Junten der übrigen Probinzen folgendes Programm gerichtet: 1) Zusammentritt des Ministeriums Lopez in Valencia oder auf demjenigen Punkte Spaniens, den dasselbe für den geeignetsten erachten würde; 2) Bildung einer Central-Junta, zu welcher jede Provinz zwei Mitglieder stellen soll; sie soll ihren Sitz vorläufig zu Valencia nehmen. Heut ist von hier ein Oberst mit geheimen Instruktionen der obersten Junta und des General-Kommandanten abgereist.

Paris. — Obgleich sich von Neuem das Gerücht von der Uebergabe Malaga's an die Truppen der Regierung verbreitet hat, so ist es doch wahrscheinlich, daß sich bis jetzt im Wesentlichen Alles

auf dem alten Fuße befindet. Gewiß ist es, daß die Angaben über das Pronunciamiento von Cadix und Sevilla sich bis jetzt nicht bestätigt haben, und daß namentlich in der letzten Stadt die öffentliche Ruhe nicht mehr gestört worden ist, wiewohl einige Aufregung in den Gemüthern herrscht, welche Vorsichts-Maßregeln, wie die Schließung der Thore bei Nachtzeit, die Aufstellung von Truppen-Abtheilungen an mehreren Punkten der Stadt, das Verbot der Prozession des Frohnleichnamstages u. s. w., herbeigeführt hat.

In Granada sollen 15,000 Mann unter den Waffen stehen, so daß man sich nicht wundern kann, wenn diese Stadt dem kaum 4000 starken Belagerungsheere des Generals Alvarez bis jetzt widerstanden. Uebrigens ist der General van Halen im Begriffe, das Kommando von Granada zu übernehmen, und die Belagerung mit Hülfe von Verstärkungen, die von verschiedenen Seiten dorthin befehligt sind, mit größerem Nachdrucke zu betreiben. Man nimmt an, daß die Regierung über 40,000 Mann gegen den Aufstand in Catalonien, Valencia und Andalusien ins Feld stellen kann, eine Truppenzahl, die wenn ihr Geist zuverlässig wäre, als vollkommen hinreichend erscheinen würde, um der ganzen Empörung, zumal mit Hülfe des Forts Montjuich, Meister zu werden. Indessen sieht die Madrider Regierung selbst, wie aus den letzten Proclamationen des Regenten an das Heer und an die Nation hervorgeht, die gegenwärtige Lage der Dinge als eine sehr kritische an, und man will sogar wissen, daß Espartero die eventuelle Nothwendigkeit eines Rückzuges nach Cadix in seinen Feldzugsplan aufgenommen habe.

Türkei.

Konstantinopel, den 14. Juni. Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen hat gestern die in dem großherrlichen Köschk zu San Stefano bestandene Quarantaine beendigt, und wurde heute von dem Schwager des Sultans, Fethi Ahmed Pascha, und dem interimistischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Mumtaz Efendi, bekomplimentirt. — In dem Befinden Reschid Pascha's ist eine merkliche Besserung eingetreten.

Vermischte Nachrichten.

Nach Ausweis der Listen des Polizei-Fremden-Büreaus sind im abgelaufenen Monat Juni d. J. 1696 Fremde in Posen eingetroffen.

Die Prinzessin Joinville hat als Mitgift 4 Millionen Franken und einen Landstrich von 25 Stunden Umfang in der Provinz Santa Catharina in Brasilien erhalten.

In Paris will man wissen, daß Spontini nur bis Oktober dort verweilen und dann über Berlin nach Rom zurückkehren wird, wo er mit einer Reform der dortigen Kirchenmusik, welche sehr vernachlässigt ist, sich im Auftrage des Papstes beschäftigen soll.

Posener Kunstausstellung für 1843.

II.

Wir beginnen die Umschau mit den Werken der historischen Malerei, als der Trägerin der übrigen Gattungen derselben, ohne welche Künstler wie Publikum sich nicht bewußt bleiben würden, daß der das Kunstwerk durchdringende Gedanke die Hauptsache, die sorgfältige, wenn auch noch so täuschende Nachahmung der Natur nur ein untergeordnetes Verdienst ist, das nach Umständen in sein Gegentheil umschlagen kann.

Gleich in der ersten Abtheilung des Saales (vom Eingange) stoßen wir auf das dem Umfang nach bedeutendste Werk dieser Gattung: auf Stielke's Auszug der letzten Christen aus dem heiligen Lande nach dem Fall von Ptolemais. (No. 441.) Aus der in der Ferne brennenden Stadt bewegt sich nach der Meeresküste ein Zug flüchtender Männer und Frauen, der sich im Vordergrunde mit einer imposanten Gruppe endigt, in der Mitte der greise Bischof von Ptolomais im vollen Ornat, die Hülfe mehr vom Himmel als von den Zurüstungen seiner Umgebungen erwartend, ihm zu den Seiten ein Ordensritter, der mit gefaßtem Ernst zur Flucht mahnt, und ein junger Priester mit dem vollen Ausdruck von Schreck und Betäubung. Hart an der Küste mühen sich ein Paar junge Männer, die Bemannung eines auf dem Meere sichtbaren Bootes zur rettenden Annäherung zu bewegen, während der Gruppe zunächst ein verwundeter Ritter, von einer Frau unterstützt, nachfolgt. Die Gestalt des Bischofs ist von edler großartiger Auffassung, auch die Köpfe der ihn zunächst umgebenden Personen sind lebendig und wahr. Die Zeichnung, correct und treu, zeigt von tüchtigen Modellstudien, und das Ganze wird durch eine kräftige und harmonische Färbung gehoben. Doch scheint uns der Total-Eindruck durch eine für ein solches Bild zu sorgfältige Ausführung von Nebendingen etwas gestört. Das Gewand des Bischofs, die geretteten heiligen Gefäße ziehen die Augen des Beschauers mehr als billig auf sich. Ein hier ungleich bedeutenderer Mangel zeigt sich, wenn wir nach dem geistigen Gesammteindruck des Bildes fragen, denn hier vermissen wir Einheit und Geschlossenheit in der Conception. Der Vorgang giebt uns allerdings eine Flucht; daß es aber dem Künstler nicht blos um die körperliche Darstellung des Aktes zu thun war, lehrt die ganze Auffassung des Bildes. Durch welchen geistigen Moment der Künstler aber die einzelnen Personen des Bildes zu einigen gedachte, wird nicht deutlich. Jede folgt dem Impuls ihres augenblicklichen Gefühls, des einigenden darüber schwebenden Gedankens aber wird man sich nicht bewußt.

Hiermit soll nur gesagt seyn, daß der Künstler vom höchsten und nur allein vollgültigen Standpunkt seine Aufgabe nicht gelöst hat.

Glücklicher gelang dieser Wurf Carl Schorn in Berlin in seinem Bilde der zweiten Abtheilung, Cromwell vor der Schlacht von Dunbar (No. 409.) Der dargestellte Moment ist für das Schicksal des

großen Mannes, und somit Englands, entscheidend. Kurz vor der Schlacht bei Dunbur in gefährlicher Lage, auf Sieg oder Untergang angewiesen, hat Cromwell die fanatischen Hauptleute seines Heeres in Begleitung des Priesters um sich versammelt. Statt des sonst üblichen Aufrufs an die Ruhmes- und Vaterlandsliebe der Krieger, entflammt Cromwell ihre Herzen, nach damaliger Sitte der Puritaner, durch die Worte der heiligen Schrift, welche, direkt auf die Vorgänge der Gegenwart gedeutet, und als Verheißungen des Sieges aufgenommen werden. Ihre verschlossenen Glaubens-eifrigen Gemüther erheben sich aber zu keinem frohen Aufschwung, sondern verdüstern sich nur um so mehr im Fanatismus. Die Köpfe sind fast sämmtlich über das Jünlingsalter hinaus, voll Charakter und inneren Lebens. Die Gruppe macht einen bangen gewaltigen Eindruck. Die Composition ist ausgezeichnet, das Colorit, etwas eintönig, paßt zu dem Gegenstande, die an sich treffliche Zeichnung ist nicht durchgehends von gleichem Werth.

In der dritten Abtheilung begegnen uns ebenfalls Bilder von Bedeutung. Kosciuszko's Gefangennehmung von Meister (No. 279.) ist ein Bild von ächt historischem Gehalt. Das Schicksal des berühmten Heerführers identifizirte sich in jenem Moment mit dem seines Vaterlandes, wie dies auch die bekannten inhaltschweren Worte, die er damals ausrief, verkündeten. In dieser höheren historischen Bedeutung ist auch die Handlung aufgefaßt. Wir sehen nicht blos das Erliegen eines einzelnen Kriegers unter der Uebermacht der Feinde. Wir sehen einen Kosaken, der mit seinem Speer in den Rükken des Feldherrn stößt, so daß er rücklings überstürzt und das Schwerdt seiner Hand entfällt, während nur vorübereilend ein Oestr. Kürassier auch seinen Theil giebt zum Untergange des Feindes. So tritt die Geschichte selbst in ihrer tragischen Gewalt vor unsere Augen. Die Oekonomie des Planes, welche nur drei Personen als handelnd vorführt, erhebt eben das Bild zu einem wahrhaft historischen. Jede dieser Personen ist der Repräsentant eines ganzen Volkes, während das Anhäufen vieler Kämpfenden uns nur ein gewöhnliches Schlachtbild gegeben hätte. Und dennoch verfällt der Künstler keineswegs in die Allegorie; denn die Handlung tritt aus ihrer concreten Wahrheit nicht heraus. Die malerische Haltung des Bildes, frei von allem Zierlichen und Geleckten, entspricht der gestellten Aufgabe, die Zeichnung ist tüchtig, und wenn auch in allen Extremitäten nicht mit Sorgfalt durchgeführt, doch correct. Bilder dieser Art, welche mit gleicher Sicherheit geistiges Verständniß der Aufgabe und deren Lösung darthun, erfüllen uns immer mit besonderer Zufriedenheit.

Verdiente Beachtung hat in derselben Abtheilung ein großer Carton von Kolbe, dem bewährten Meister (No. 238.), gefunden, das Hunnenheer darstellend, wie es bei dem Uebergang über den Lech von einem Druiden gewarnt wird. Die Composition, trotz alles Reichthums, ist verständlich und geordnet, die Zeichnung voll Leben und Wahrheit, und obgleich das Bild der Luft-Perspective noch entbehrt, durch welche die einzelnen Gruppen erst auseinander gehalten und geschichtet erscheinen, so herrscht doch nirgends Drängen und Verwirrung. Auf das Einzelne einzugehen verbietet uns der Raum. Möge dem Künstler der Auftrag zu Theil werden, den Carton in Farben zu setzen. Derselbe hat uns auch mit einigen kleineren Compositionen, in Farben ausgeführt, beschenkt, vor allem die Scene aus Lear (No. 236.), die gewiß jedem verständlich den Fluch des Vaters gegen die Töchter vor Augen führt, welchen diese nur mit kaltem Hohn erwiedern. Die übrigen Bilder gehören mehr dem Genre an.

Von schöner Composition und sorgfältiger Ausführung ist Nahl Cid, welchem die Mauren Geschenke darbringen (No. 313.), besonders die Gruppen der Frauen und Mauren sind lebensvoll gedacht, Licht und Schatten mit großer Umsicht vertheilt. Der ganze Vorgang ist übrigens mehr äußerlicher Art, und das Nähere desselben bei Herder's Cid, Lied 18., nachzulesen.

In der Nähe dieses Bildes ist eine Composition mit größeren Figuren, der sterbende König, von Hauptner (No. 129.), zu sehen, von gefälliger Auffassung und gut gemalt, vergebens aber fragt man nach dem Gedanken, der den Künstler bei dem Werke leitete. Daß eben einige Personen um einen Sterbenden herumgestellt werden, macht noch kein historisches Bild, wir entnehmen nicht, warum die Hauptfigur gerade ein Sterbender und nicht auch ein Kranker oder geistig Gebeugter sein könnte, und ebensowenig, warum gerade ein König, da dieselben Figuren um jeden anderen Sterbenden eben so passend zu placiren wären.

Es bleiben uns noch die historischen Darstellungen religiösen Inhalts übrig, für welche unsere Zeit bekanntlich keine günstige ist, da sie von der Auffassung der Vergangenheit mehr und mehr sich losringt, den Ausdruck für ihr gegenwärtiges religiöses Bedürfniß aber noch nicht gefunden hat. Die Künstler, die dennoch dergleichen Vorwürfe sich wählen, schöpfen daher mehr aus der Ueberlieferung als aus ihrer eigenen Brust.

Das befriedigendste von Bildern dieser Art ist Mila's, Besuch der Maria bei Elisabeth (No. 287. Abth. I.) Die Köpfe sind fein und zart modellirt, von innigem Ausdruck, doch wäre dem Kopf der Elisabeth mehr Charakter zu wünschen, die Gestalten sind anmuthsvoll geordnet und über das Ganze herrscht ein harmonischer Farbenton. Gegenüber von diesem Bilde hängt eine schwarzhaarige Magdalena von Anschütz (No. 7.), welche nur darthut, daß dem Künstler ein gutes Modell gesessen hat, aus welchem er aber keine Magdalena zu machen verstand. Ebenso wenig befriedigt die technische Ausführung. Die übrigen Bilder dieser Gattung übergehen wir füglich, und erwähnen nur noch zweier ganz verfehlter Kompositionen. Die eine das Opfer Abels von Schiavone (No. 390.), der in der letzten Ausstellung durch zwei schöne weibliche Brustbilder uns erfreute — während bei diesem die Anordnung bis zur Karrikatur unschön ist. Das zweite Bild, Luthern vorstellend, wie er die 95 Theses anheften läßt (No. 84.), ist in eine für das Bild, wie für den Beschauer wohlthätige Ferne gerückt. Bei näherer Betrachtung zeigt es nicht Luthern als die Hauptperson, sondern von der Rückseite den Kerl, welcher die Theses anheftet; Gruppirung wie Beleuchtung leiten das Auge immer auf die mit besonderer Sorgfalt modellirten Körper-

theile dieses Mannes. Es ist zu bedauern, daß so viel Mühe und Fleiß auf einen Gegenstand verwendet worden, der nicht nur in der Anordnung, sondern von vorn herein in der Wahl verfehlt war. Die Bedeutung dieses Vorganges läßt sich wohl in Worten, nicht aber im Bilde wiedergeben. Leider stößt man noch so oft bei sonst tüchtigen Künstlern auf das mangelnde Verständniß der nothwendigen Grenzen beider Gebiete. (Wird fortgesetzt.)

Stadttheater zu Posen.

Donnerstag den 6. Juli: Zweite Gastdarstellung des Herrn Beckmann, vom Königstädtischen Theater in Berlin: Endlich hat er es doch gut gemacht; Lustspiel in 3 Akten, von Albini. — (Mengler: Herr Beckmann.) — Hierauf: List und Phlegma; Vaudeville in 1 Akt von L. Angely. (Ruhleben: Herr Beckmann. — Adolphine: Mad. Beckmann.)

Da ich in diesen Tagen Posen verlasse, um mich an meinen neuen Aufenthaltsort, Schneidemühl, zu begeben, so unterlasse ich nicht, allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl zuzurufen und mich ihrem freundlichen Andenken bestens zu empfehlen. Posen, den 4. Juli 1843.

Schwidam.

Bekanntmachung.

Bei der am heutigen Tage erfolgten Verloosung von Posener Stadt-Obligationen wurden folgende Nummern gezogen:

№		Rthl.
№ 1315.	über	100 Rthl.
1377.	=	100 =
182.	=	100 =
283.	=	100 =
344.	=	100 =
81.	=	100 =
1470.	=	25 =
1357.	=	100 =
1297.	=	25 =
327.	=	100 =
460.	=	100 =
517.	=	50 =
1052.	=	100 =
2036.	=	25 =
1622.	=	25 =
1634.	=	25 =
1590.	=	25 =
1828.	=	25 =
1616.	=	25 =

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert, den Betrag dafür vom 5ten bis spätestens den 15ten dieses Monats von der Stadt-Schulden-Tilgungs-Kasse auf dem Rathhause in Empfang zu nehmen, widrigen Falls der Betrag auf ihre Gefahr bei dieser Kasse asservirt, nicht ferner verzinst, und bei der spätern Auszahlung des Kapitals die inzwischen bezahlten Zins-Coupons abgezogen werden.

In benannter Zeit werden auch die Zinsen für den Coupon No. 37. bezahlt.

Nachstehende früher verlooste Obligationen:

№		Rthl.
№ 359.	über	100 Rthl.
464.	=	100 =
654.	=	50 =
658.	=	50 =
698.	=	50 =
744.	=	25 =
830.	=	25 =
1139.	=	25 =
1848.	=	25 =

sind noch nicht zur Zahlung präsentirt.

Posen, den 3. Juli 1843.

Die Stadt-Schulden-Tilgungs-Kommission.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Schwerin a/W.

Die zu Prittisch belegenen, den Heinrichschen Eheleuten gehörigen Grundstücke

a) die Krugnahrung No. 30. nebst dazu gehörigem Wohnhause und Garten No. 31., abgeschätzt auf. . . . . 5218 Rtl. 25 sg. außerdem mit 200 Rtl. jährlich veranschlagten Ertrag der Kruggerechtigkeit;

b) Die Freibauernahrung No. 6. mit den an den Schulzen Loßow vertauschten Grundstükken, abgeschätzt auf. . . . . 5300 Rtl. 25 sg.

zusammen . . . 10519 Rtl. 20 sg.

zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am **13. Oktober 1843 Vormittags 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Schwerin den 30. Januar 1843.

Das auf der Vorstadt Columbia belegene Etablissement (Neu-Amerika), nebst den Grundstücken Nr. 12. und 9., sind unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer im Königl. Regierungs-Gebäude, Parterre links.

Bäckerstraße No. 14. sind noch Familien-Wohnungen von 3 auch 2 Stuben nebst Küche und Gelaß, auch Garten zu vermiethen.

Mein in der Schuhmacherstraße allhier sub No. 11. belegenes, ehemalige J. C. Brachvogelsche Etablissement, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Es besteht aus einem massiven Wohnhause, Nebengebäuden, Holzstallung, einem Obst-Garten und drei Baustellen, und eignet sich für Jedermann, vorzüglich für Gerber, Färber und zur Gastwirthschaft.

Kauflustige belieben sich an mich selbst zu wenden.

Wittwe Suter.

Große Porzelan-Auktion.

Am 5ten, 6ten und am 7ten Juli cur. zum Beschluß, des Vormittags von 9 bis 12 und des Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird Unterzeichneter im großen Saale des Hôtel de Saxe auf der Breslauer-Straße eine bedeutende Quantität ächte Porzelane aus der Königl. Porzelan-Manufaktur in Berlin gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Courant meistbietend verkaufen.

Des Vormittags kommt zur Versteigerung weißes Kaffee-, Thee- und Tafel-Geschirr und diverse Artikel, so wie vergoldetes Kaffee- und Theegeschirr; des Nachmittags vergoldetes und bemaltes Kaffee- und Theegeschirr. Außerdem kommt an jedem Nachmittage ein neuglattes Tafel-Service englischer Form à 12 Couverts, so wie diverse weiße Porzelane zur Versteigerung.

Die Porzelane können täglich des Morgens von 7 bis 9 Uhr besichtigt werden.

J. J. Meyer.

Imitation de Diamants.

Nachahmung von Brillanten,

Pierre de Strasses.

J. Austrich

aus Paris und Frankfurt a. M.

bezieht zum ersten Mal den hiesigen Platz mit einer großen Auswahl von Schmuck-Gegenständen, als: Parure complète, Ohrgehänge, Brochen, Kreuze, Hemdenknöpfe, Busennadeln, Ringe, Diademe, Armspangen und noch viele andere Gegenstände, vornehmlich die neuesten, den echten Brillanten auf's Täuschendste ähnlichen

Pierres de Bresil.

Alle Kenner und Liebhaber, so wie Besitzer echter Brillanten werden eingeladen, die Ausstellung gefälligst zu besuchen. Dieselbe befindet sich

in Posen im Hôtel de Saxe Breslauerstraße No. 5. Parterre

mit obengenannter Firma versehen.

Sämmtliche Waaren sind alle in feinem Gold und Silber gefaßt. In diesem Lager befinden sich Gegenstände von 1 Thlr. bis 12 Thlr., und großartige Schmucksachen bis 60 Thlr.

Da mein Aufenthalt hier nur längstens bis künftigen Donnerstag ist, so bitte ich gehorsamst um einen baldigen Zuspruch und verspreche reelle Bedienung.

Moskau, ein kolossales Rundgemälde von 180 Fuß Umkreis und 22 Fuß Höhe, ist täglich von 10 Uhr Morgens, so lange es vollkommen Tag ist, in der auf dem Kämmerei-Platze erbauten Rotunde zu sehen. Entrée $7\frac{1}{2}$ Sgr. 12 Billets für 2 Rthlr.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 1. Juli 1843.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{11}{12}$	$103\frac{5}{12}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	$103\frac{1}{4}$	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	—	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	102	—
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{4}$
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	$106\frac{3}{4}$	$106\frac{1}{4}$
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	$102\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	103	$102\frac{1}{2}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$101\frac{3}{4}$
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	$139\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{1}{2}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	$170\frac{1}{2}$	$169\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	104	$103\frac{1}{2}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	$139\frac{1}{4}$	$138\frac{1}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{1}{4}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	—	78
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$94\frac{3}{4}$	—
Rhein. Eisenbahn	5	$75\frac{3}{4}$	$74\frac{3}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$95\frac{3}{4}$	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	—	$124\frac{1}{4}$
dito. dito. Prior. Oblig.	4	$104\frac{1}{4}$	$103\frac{3}{4}$
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	116	—
Brl.-Stet. E. Lt. A.	—	$118\frac{3}{4}$	—
do. do. do. Litt. B.	—	$118\frac{3}{4}$	—
do. do. abgest.	—	113	112
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{3}$	$13\frac{1}{3}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$12\frac{1}{2}$	12
Disconto	—	3	4